

Werk

Titel: Aus einem Schreiben des Dr. O. Kersten an die Redaction

Ort: Berlin

Jahr: 1866

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1866_0001 | LOG_0056

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Aus einem Schreiben des Dr. O. Kersten
an die Redaction.

Altenburg, 24. April 1866.

Im Gegenwärtigen will ich versuchen, Ihnen einige Resultate zusammenzustellen, die von der Decken'schen Djuba-Expedition gewonnen worden sind:

Es existirt eine genaue Aufnahme des Djubaflusses (mit Weglassung der kleinsten Krümmungen), die nach aufnotirten Cursrichtungen und Geschwindigkeit des Welf von Herrn Baron v. d. Decken construiert wurde. Außerdem wurden öfters Breiten- und Längenbestimmungen (durch Zeitübertragung mit Chronometern) gemacht, und Beides stimmte gut überein. Die Karte des Flusses reicht leider nur bis zur letzten Krümmung vor Berdëra, von wo aus man die Tam-Tam-Musik Berdëra's hören konnte; diese letzte Krümmung ist sehr bedeutend. Die Lage von Berdëra ist genau bestimmt worden nach mehr als 20 Meridianhöhen von α Pavonis und α Cygni, gemessen mit einem Sextanten, einem trefflichen Prismenkreis von Pistor und Martins in Berlin, und einem 6zölligen Universal-Instrumente von denselben; sie ergab sich zu $2^{\circ} 20' 20''$ ($19'',7$). Der Lauf des Flusses ist fast rein nördlich; die Windungen desselben sind sehr groß und zahlreich. Berdëra liegt nur 19,6 Miles westlich von Yumvo, der Stadt an der Mündung; es liegt nämlich (nach der Karte) Yumvo östl. v. Gr. $2^{\text{h}} 50^{\text{m}} 29^{\text{s}},33$ und Berdëra östl. v. Gr. $2^{\text{h}} 49^{\text{m}} 10^{\text{s}},85$, also westlich von Yumvo $1^{\text{m}} - 18'',48 = 19,62$ Miles. Die Breite von Yumvo ist nach der Karte $- 0^{\circ} 14' 33''$, also beträgt die gradlinige Entfernung Berdëra's davon etwa 155 Seemeilen, die Länge des Flusses bis dahin ist dagegen 380 Seemeilen oder etwa $1\frac{1}{2}$ Mal größer. Ein kleines Dampfschiff von nur 2 Fufs Tiefgang und größerer Geschwindigkeit als der Welf wäre gewiß leicht über die Stromschnelle hinweg gekommen; ob dahinter noch bedeutendere Schnellen sind, mit geringerer Wassertiefe, vermag man natürlich noch nicht anzugeben. Jedenfalls aber ist es erstaunlich, daß ein verhältnißmäßig nicht bedeutender Fluß unregulirt auf einer Strecke von 40 deutschen Meilen gerader Dehnung, und 95 Meilen mit den Curven, mit einem Dampfer befahren werden kann. Das Wichtigste aber ist, daß der Fluß bei Ganāneh über noch einmal so wasserreich zu sein scheint, weil er dort einen starken Arm nach dem Süden senden soll. Von Abyssinien bis Ganāneh soll der Djuba wieder schiffbar sein. Erwiese sich diese Nachricht als wahrheitsgemäß, so würde der Djuba eine unschätzbare Wasserstraße ins Innere sein, und Deutschland, besonders das nahe Osterreich, dürfte nicht zaudern, sich dort festzusetzen. Die Producte des Pflanzen- und Thierreichs dieser Gegend sind sehr reich, und die Vortheile, die ein solcher Binnenhandel gewähren würde, dürften sehr bedeutend sein. Herr v. Schickh hält es für leicht ausführbar, sich dort anzusiedeln und gewinnreichen Handel und Jagd zu treiben. Ich werde später näher darauf eingehen.

Die Sammlungen und Instrumente sind leider in Berdëra verloren gegangen; dagegen sind die Register meteorologischer und magnetischer Beobachtungen gerettet worden. Am 4. April kam der Rest der Expedition nach einer sehr schnellen Reise in Hamburg an; es waren die Herren v. Schickh, Deppe, Bren-